

*Bitte! Bitte!  
Danke! Danke!*

*Flug der  
mähen der VSSD Gray  
an guten Mithagenen  
Uter-Genossen/innen.  
be Muttergottes  
uns den Wahlsieg*

*Bitte lieber Gott!  
gib mir viel Reichtum  
und Geld!*

*Bitte Mein Gott  
gib mir viel Reichtum  
und Geld!*

*Lieber Jesus  
gib mir viel Reichtum  
und Geld!*



**KULTUM**

PROGRAMMZEITUNG  
NOV. – DEZ. 2022

EDITORIAL

BILDENDE KUNST

DE PROPAGANDA FIDE

Überraschende Glaubenswerbung der Katholischen Kirche 2  
 Kuratorenführungen mit Johannes Rauchenberger und Gästen: zweintopf, Hannes Priesch, Nora Tödting-Musenbichler, Alois Neuhold, Georg Plank, Harald Baloch, Katrin Leinfellner und Michael Neubacher

NEUE MUSIK

KONTRAPUNK Ohne T und mit dem Ensemble Zeitfluss 12

DISKURS

DER FLUCH DER GUTEN TAT.

Bazon Brock über den Kulturalismus in den Künsten und Wissenschaften: 14

KUNST IM KRIEG. Veranstaltungsreihe im Wintersemester

ZWISCHEN KITSCH UND PRAGMATISMUS. Florian Traussnig über Case Studies zu Propagandakunst im Krieg 15

REPRÄSENTATIONEN DES FEINDES. Heinke Fabritius über Kara Mustafa in der Bildniskunst um 1700 16

GRAPHISCHE GEWALT. Godehard Janzing über Francisco de Goya 17

SCHLAGLICHT: LEBEN WIR IM ZEITALTER DES KILLERCLOWNS?

Florian Traussnig über Politiker in der Rolle des (bösen) Harlekins 18

RÜCKBLENDE: LITERATUR NEUE MUSIK DISKURS

BLUMENBERGTAGE: KNARZENDE DIKTIERGERÄTE UND

„EIN, ZWEI HISTÖRCHEN“ Video-Nachlese 20

JUNGES PUBLIKUM

KASPERL + DER ZAUBERER. Bavastel Puppentheater / Graz 22

DAS NEINHORN. Theater Geist & Das Weite Theater / Berlin

ÜBER DIE FELDER UND DANN NACH LINKS. 23

Hör- und Schaubühne / Stuttgart

BIOGRAPHIEN 24

Kulturzentrum bei den Minoriten | Mariahilferplatz 3/1, 8020 Graz  
 TEL +43 (0) 316 711133 | E-MAIL office@kultum.at | WEB www.kultum.at  
 KARTEN TEL +43 (0) 316 711133 31 oder tickets@kultum.at | Kartenabholung an der Kasse der jeweiligen Veranstaltung  
 Leitung: MMag. Dr. Johannes Rauchenberger

PROGRAMM  
 Bildende Kunst: MMag. Dr. Johannes Rauchenberger | Neue Musik: Christoph Renhart MA |  
 Literatur: Mag. Barbara Rauchenberger | Junges Publikum: Mag. Kathrin Kapeundl | Diskurs: Mag. Dr. Florian Traussnig

ORGANISATION  
 Empfang/Backoffice/social media: Andrea Hopper; Sekretariat/Rechnungswesen: Andrea Magg;  
 Technik: Adnan Babahmetovic

TITELBILD: ZWEINTOPF, MARIA:TROST, 2011,  
 Prints, gerahmt. Montiert auf Holzgestell, Videoturm mit zwei Screens, Neuinszenierung für die Ausstellung DE PROPAGANDA FIDE, 2022/23.  
 Rückseite: Hannes Priesch, Fahnen: IN DIESEM ZEICHEN SIEGE!, 2015  
 Holz, Draht, Stoffe, Wolle, Stickereien, Aquarellfarben; je ca. 260 x 50 cm, Courtesy des Künstlers und Galerie Artepari.  
 Installation in der Ausstellung: DE PROPAGANDA FIDE (2022/23)  
 FOTOS: JOHANNES RAUCHENBERGER

EDITORIAL

WILLKOMMEN!

Die Wucht, die uns mit der „Kunst der Verführung“ und der Glaubenspropaganda ereilt hat, war so nicht vorgesehen. Das ist erfreulich und irritierend zugleich. Erfreulich, weil bis jetzt schon so viele durch die Ausstellung geführt werden konnten. Weil man dabei zur Kenntnis nehmen konnte, wie mutig vor 50 Jahren in unserem Lande die Kirche war, so, (wie es die Neubacher-Plakate zeigen), an die Öffentlichkeit zu gehen. Wie frei man hierorts die Bedingungen offenlegen kann, wie Glaubenspropaganda überhaupt entsteht und dass man sie so erzählen kann. Selbst die „Papst-abteilung“ unserer Ausstellung ist nicht etwa ein kuratorischer Jux, sondern wurde sogar bis nach Rom wahrgenommen – in einer Vorlesung in der Gregoriana, der päpstlichen Universität, (die auch online in unserem Youtube-Kanal nachzuhören ist). Jedenfalls: Diese Art der Zusammenarbeit von acht Institutionen in sechs Ausstellungen war wunderbar und hat wirklich Signalcharakter für das kulturelle Zusammenleben unserer Stadt, es ist, wie man das heute mit Realisierungsindikatoren bemisst, ein großer Erfolg. Aber (Glaubens-)Propaganda hat immer auch mit einem Schrecken zu tun. Nicht nur, dass selbst heute damit, wie in Moskau, Krieg, oder wie im Iran oder im Pakistan, brutalste Unterdrückung legitimiert werden. Es ist nicht so lange her, dass das bei uns auch noch der Fall war. Die Rückseite dieser Programmzeitung, ein Ausschnitt aus unserer Ausstellung, legt die Wurzel plakativ offen: Sie lag am Anfang der Erfolgsgeschichte des Christentums, als Kaiser Konstantin die Vision des „In hoc signo vincas“ hatte. Die Gewaltseite der Religion lässt sich auch aus den Glaubenskriegen unseres Kontinents nicht löschen – auch wenn daraus am Ende schönste Kunst geworden ist: Auch das ist ein Teil der Geschichte dieser Ausstellung. Und es ist Teil der Geschichte der so erfolgreich begonnenen Veranstaltungsserie „Kunst im Krieg“, für die wir für die UNI Graz Gastgeber sind. Nach den beiden ersten Vorlesungen von Rainer Kampling über den „Herrenberger Altar“ und von Katrin Bucher Trantow, die Propaganda und Widerstand mit anschaulichen Beispielen auseinandergelaut hat – Sie können die Veranstaltungen auch online nachhören –, setzt Historiker und KULTUM-Diskurs-Kurator Florian Traussnig seine „Fall-Studen zu Propagandakunst im Krieg“ am 9. November fort. Heinke Fabritius, Kulturreferentin am Siebenbürgischen Museum, erläutert am bekannten Wiener Portrait von Kara Mustafa am 23.

November die Techniken der „Repräsentationen des Feindes“. Und Godehard Janzing, Kunsthistoriker an der Uni Marburg, blickt am 14. Dezember auf die graphische Gewalt, mit der Francisco de Goya napoleonische Kriegsverbrechen anklagte. Die Serie geht im Jänner weiter! Vorher gibt es Kuratorenführungen in der Ausstellung mit besonderen Schwerpunkten – ich habe diese einfach mit Hashtags gekennzeichnet. Unter #KUNST #FUNDIS #CARITAS #HILFE #PROPAGANDA #FAHNEN #REFORMEN #HELP #SPIEL #FEST #POLITIK #DUBISTNIGHTAL-LEIN #IMAGEKAMPAGNE #SELBSTKRITIK sind Gäste – mit einer einzigen Ausnahme (der neuen Caritas-Direktorin) sind es alles Beiträger\*innen in dieser Ausstellung – geladen, die zu den unterschiedlichen Aspekten die Kuratorenführung bereichern werden: zweintopf (Eva Pichler und Gerhard Pichler) am 12. November, Nora Tödting-Musenbichler am 19. November, Hannes Priesch am 3. Dezember, Alois Neuhold und Georg Plank am 17. Dezember, Harald Baloch und Katrin Leinfellner am 28. Dezember und schließlich Michael Neubacher am 13. Jänner. Natürlich können Sie als Gruppe oder Schulklasse auch ganz „normale“ Führungen durch die Ausstellung buchen! Kontroversiell verspricht auch der von Michael Petrowitsch moderierte (und organisierte) Abend mit Bazon Brock am 7. November zu werden, der anlässlich der documenta 15 gegen die „Herrschaft des Kulturalismus in Künsten und Wissenschaften“ warnt. Gleich drei Veranstaltungen hat Kathrin Kapeundl für unser Junges Publikum geplant – schnell reservieren, sie sind schon fast alle ausgebucht! KONTRAPUNK (ohne T und mit dem Ensemble Zeitfluss) lautet das große Herbstkonzert des Ensembles, der dem Minoritensaal am 9. November eine deutlich andere Note verleihen wird. An dieser Stelle ist Christoph Renhart aufs allerherzlichste zu danken, der die Sparte Neue Musik im KULTUM in den letzten fünf Jahren sehr erfolgreich und mit großer Verve geleitet hat. Er wird sich verstärkt der Lehrtätigkeit widmen und übergibt Anfang nächsten Jahres den „Stab“ an den jungen Komponisten Benedikt Alphart, den wir jetzt schon herzlich willkommen heißen! Bei den Blumenbergtagen, die Sie auch online nachhören können, hat er mit einer wunderbaren Komposition brilliert. Danke, lieber Christoph, für deine Kompetenz, deine Verlässlichkeit und deine Kollegialität!

Herzlichst: Ihr Johannes Rauchenberger

Foto: KULTUM/A. Hopper



## KUNST DER VERFÜHRUNG:

# DE PROPAGANDA FIDE

## Überraschende Glaubenswerbungen der Katholischen Kirche

### AUSSTELLUNG

| KURATOR: Johannes Rauchenberger

Wie kann, soll und darf man Fragen und Begehren der Religion, des Glaubens und der Kirche als öffentliches Werben um Zustimmung verhandeln? Das steht im Hintergrund des KULTUM-Beitrags zu „Kunst der Verführung – 100 Jahre graphic design“.

Sein gar nicht zeitgemäßer Titel DE PROPAGANDA FIDE wurzelt in einer Zeit, der der Slogan gar nicht peinlich erschien und die das öffentliche Erscheinungsbild von Kirche in diesem Land noch immer nachhaltig prägt: im Barock. Er erzählt von begeisterter Reform mit Bild und Verführung. Die Fresken des neu renovierten Minoritensaals, aber auch Fassade und Bilder der Mariahilferkirche sind dafür leuchtende Beispiele, die in die Ausstellung miteinbezogen werden.

Der Ausstellungstitel markiert aber auch eine Peinlichkeit, die in der Doppelbödigkeit besteht, wenn es um religiöse Werbung geht: Sichtbar ist diese Janusköpfigkeit in der Allianz von Messianismus und Macht, von moralischen Appellen und Scheinheiligkeit, von Religion und Nationalismus, Glaube und Irrationalität, von Betteln und Reichtum und so fort. Gemeinsam mit historischen Werken vor Ort und mit solchen zeitgenössischer Kunst, die diese Doppelbödigkeit im Blick haben, werden Plakate der „Katholischen Kirche in der Steiermark“ seit Beginn der 1970er Jahre gezeigt, die von Selbstkritik, einer Einmischung in die Gesellschaft und vom Mut zur Kirchenreform erzählen. Die aber stecken blieb! Oder deren *point of no return* vielfach überschritten scheint. Die in diesen Plakaten sichtbar werdenden massiven Reibungsflächen machen sie zur Vorhut für spätere kirchliche (und gesellschaftliche) Großkonflikte. Auch wenn sie jetzt musealisiert erscheinen – gerade darin wird die Ausstellung für mögliche Zukunftsperspektiven aktuell: denn wie auch viele anderen Sektoren der Gesellschaft stellt sich derzeit der kirchliche und religiöse völlig neu auf.

Johannes Rauchenberger



„YELLOW“, VIDEOANIMATION VON MAEDUSA, FÜR DIE AUSSTELLUNG DE PROPAGANDA FIDE, 2022, SOUND. DIE FOTOS STAMMEN VON DER „AKTION GLAUBE“ IN DER FASTENZEIT 2013.

Unten: ZEITLEISTE ZUM GRAZER MINORITENKLOSTER, DEM MARIAHILFBILD UND DER MARIAHILFERKIRCHE IM 1. RAUM

Bis 14. Jänner 2023

📍 **KULTUMUSEUM**, Mariahilferplatz 3, Graz

Öffnungszeiten: DI–SA 11–17 Uhr; SO 14–17 Uhr

Zur Ausstellung erschien ein Katalogheft, das im Eintrittspreis enthalten ist

Eintritt: € 5,-/ Kinder und Jugendliche bis 18 frei. | Eintritt incl. Führung: € 8,-

Führungen für Gruppen und Schulklassen: € 3,-

Geschlossen am 24., 25., 31. Dezember, 1. Jänner

Mit Plakaten und Covergestaltungen von Karl Neubacher/Hans Georg Tropper, Richard Kriesche, büro bauer, Wien, Alois Neuhold, Christian Bretter, den Archiven der Diözese Graz-Seckau und der Caritas Steiermark

– zeitgenössischen Kunstwerken von zweintopf, Lukas Pusch, Ewa Harabasz, Nives Widauer, G.R.A.M., Hannes Priesch

– Zeitzeugengesprächen von Johannes Rauchenberger mit Harald Baloch, Herbert Beiglböck, Friedrich Haring, Katrin Leinfellner, Georg Plank, Heinrich Schnuderl, Josef Wilhelm

– und historischen Werken von Giovanni Pietro de Pomis, Philipp Jakob Straub, Antonio Maderni, Johann Baptist Raunacher, Joseph Adam Mölck

Führungen mit Kurator Johannes Rauchenberger

## #KUNST #FUNDIS

Gesprächspartner: zweintopf  
(Eva Pichler & Gerhard Pichler)

Samstag, 12. November 2022, 11 Uhr

📍 KULTUMUSEUM, Mariahilferplatz 3/1, Graz

Eintritt: € 8,- (Kinder und Jugendliche frei)



Bilder – Mariahilf! – helfen. Können auch Plakate helfen? In der jüngeren Plakatgeschichte kirchlicher Glaubensunterweisung hat man dies jedenfalls geglaubt. In den 1980er und 1990er Jahren wurden kirchliche Plakate in Österreich von den so genannten „Spruchplakaten“ („Glaubensinformation der Erzdiözese Wien“) geprägt, die private Häuser, Schaukästen, Arztpraxen oder Wirtshausstuben zierte und so zum halböffentlichen Erscheinungsbild kirchlicher Zuspruchs- und Trostrhetorik wurden. Vereinzelt findet man sie in Schaukästen noch immer.



Die erfolgreichen Sprüche – Appelle zu einem christlichen Handeln – waren für das Künstlerpaar *zweintopf* (Eva Pichler und Gerhard Pichler) der Anlass, sich mit religiösen Botschaften künstlerisch auseinanderzusetzen. Sie setzten aber nicht die Appelle erneut ins Wort, sondern vielmehr die Bitten, die, in öffentlichen Bittbüchern niedergeschrieben, an die Mutter Gottes der Wallfahrtskirche Mariatrost bei Graz herangetragen werden. Die Bitten auf diesen Plakaten wurden sprachlich nicht verändert.



Ihr Interesse gilt aber nicht bloß der Naivität der Bitten, sondern auch der Konkurrenz religiöser Erwartungen und kapitalistischer Werbeversprechen im öffentlichen Raum.

Die Eintragung in einem öffentlichen Buch in der Wallfahrtskirche von Mariatrost ist für *zweintopf* zudem ein Vorläufer für die Zurschaustellung privater Inhalte im Internet. Nicht selten werden hier wie da Alltagsprobleme mit hoher Heilserwartung auf eine Stufe mit „echten“ Wundern gestellt und Fürsprache in puncto Benzinpreiserhöhung und Prüfungsangst erfehlt.

Das Künstlerpaar *zweintopf* (Eva Pichler und Gerhard Pichler) ist in der Kuratorenführung mit Johannes Rauchenberger am 12. November zu Gast.

Von oben nach unten:  
SO GENANNT „SPRUCHPLAKATE“ IN HISTORISCHEM SCHAU-  
KASTEN (1), AUFBAU (2), INSTALLATIONSANSICHT VON  
ZWEINTOPF: „MARIA:TROST“ IM FRANZISKUSSAAL (3)  
FOTOS: JOHANNES RAUCHENBERGER

Kuratorenführung 02

## #CARITAS #HILFE

Gesprächspartnerin: Nora Tödting-Musenbichler

Samstag, 19. November 2022, 17 Uhr

📍 KULTUMUSEUM, Mariahilferplatz 3/1, Graz

Eintritt: € 8,- (Kinder und Jugendliche frei)

Plakate rufen auf. Sie appellieren zum Handeln. Sie rufen Emotionen hervor. Im Falle der Caritas ist – oder *war* es – das Mitleid. Auch diese Funktion eines Bildes greift weit in die christliche Bildgeschichte zurück, als das so genannte „Andachtsbild“ zum Mitleiden am Schmerz Jesu oder Mariens aufrufen sollte. Pietà-Darstellungen gibt es zahlreiche in steirischen Kirchen. Die Kunst hat später sogar ein eigenes Caritas-Motiv hervorgebracht: Eine Mutter, die zwei Kinder nährt. Selbst gegenreformatorische Bilder wie das Grazer Mariahilf-Bild sind mit derartigen Bildfunktionen unterlegt: Kult und Armeendienst sind dabei gekoppelt. In der unteren Szenenhälfte des originalen Mariahilf-Bildes von Giovanni Pietro de Pomis (1611) sind Kranke und Leidende dargestellt, denen in einer Art Vorbildfunktion zu helfen ist. Die erste Frau Erzherzog Ferdinands, *Maria Anna von Bayern* (1574–1616), ließ sich hier gar als Heilige Elisabeth abbilden.



Die Plakate der Caritas als Hilfsorganisation sind die ältesten in der kirchlichen Plakatgeschichte: Vier Mal im Jahr werden Plakatserien affiziert. Eine österreichweit abgestimmte, auch einheitlichere Werbelinie der Caritas-Plakate setzte erst mit dem früheren Caritas-Präsidenten Helmut Schüller (1988–1995) ein, so *Fritz Haring*, der im Videoportrait zu diesen Plakaten zu Wort kommt: Er war zu dieser Zeit für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Damals vollzog sich eine Änderung der Bildstrategie, die man mit dem Wechsel „von Mitleid zu Hilfe“ umschreiben kann. Mit dem Label „Caritas & Du“, gestaltet vom Atelier Hirschmugl, ist der bislang letzte und bis heute affizierte Öffentlichkeitsauftritt der Caritas umschrieben. Die neue Direktorin der Caritas Steiermark, *Nora Tödting-Musenbichler* gibt am Tag der Heiligen Elisabeth (19. November) in der Kuratorenführung mit Johannes Rauchenberger Einblicke in die aktuelle Öffentlichkeitsarbeitsstrategie der Hilfsorganisation.



Von oben nach unten:  
UNTERER TEIL DES MARIAHILFBILDES VON GIOVANNI PIETRO DE  
POMIS (1), CARITAS-DIREKTORIN NORA TÖDTLING-  
MUSENBICHLER (2), DETAILANSICHT IN DER AUSSTELLUNG (3)  
FOTOS: ARCHIV PFARRE MARIAHILF (1), VERENA PÖSCHL (2) JOHANNES  
RAUCHENBERGER (3)

## Kuratorenführung 03

# #PROPAGANDA #FAHNEN

Gesprächspartner: Hannes Priesch

Samstag, 3. Dezember 2022, 11 Uhr

📍 KULTUMUSEUM, Mariahilferplatz 3/1, Graz

Eintritt: € 8,- (Kinder und Jugendliche frei)



„Es darf keine Propaganda-Ausstellung werden!“ Das war die *conditio sine qua non* der damaligen Kunsthaus-Chefin Barbara Steiner (2016–2021) für eine Kooperation des Kunsthauses Graz mit den Kuratoren von „800 Jahre Diözese Graz-Seckau“. Prinzipiell erschien alles nach diesem Erstgespräch möglich – mit Ausnahme der Propaganda eben. Das Verdikt, das nebenbei auch die moralischen Standards vorweg abgesteckt hat, trifft freilich die Sache: Denn Propaganda hält etwas hoch, was eigentlich nicht stimmt. Weshalb sie zurecht in Misskredit geraten ist. Kurzum: Propaganda hilft oft nach, wenn eine Sache nicht von sich aus überzeugt.



Der Propagandabegriff, das zeigt die Geschichte, ist einer enormen Mutation unterworfen. Er beginnt tatsächlich bei der katholischen Gegenreformation mit der Gründung „sacra congregatio de propaganda fide“ im Jahre 1622.

Schon im 18. Jahrhundert wird er als Kommunikationstechnik der Gegenaufklärung negativ konnotiert, später wird er eine universell einsetzbare Technik zur Verbreitung von Ideologien. Nicht nur die französische Revolution, auch restaurative Kräfte eignen sich ihn an. Die Arbeiterbewegung wird ihn später als wichtiges Mittel zur Agitation verwenden. In den beiden Weltkriegen wird Propaganda zum unverzichtbaren Teil Bestandteil der Kriegsführung. All diese Aspekte schwingen in den Fahnen von Hannes Priesch, der am 3. Dezember Gesprächspartner in der Kuratorenführung von Johannes Rauchenberger ist, mit. Er erinnert an die Fahnenkultur von Politik und Religion, deren Geschichte ein ganz spezielles „graphic design“ aufweist und als solches künstlerisch inszeniert wird. Priesch hat ein tiefes Misstrauen in gewaltsame Formierungen eines „Wir-Gefühls“, das er gerade in der ausgeprägten Fahnenkultur von Gemeinschaften sieht: In ihr entfacht die religiös-patriotische, die identitätsstiftende, aber eben auch abgrenzende Haltung ihre jeweiligen Energien.



Von oben nach unten:  
RAUM 5 MIT DEN BEIDEN AUSSTELLUNGSPAKETEN (1),  
BESCHRIFTUNGSTAFEL ZU DE PROPAGANDA FIDE AM EIN-  
GANG (2), HANNES PRIESCH VOR EINER SEINER FAHNEN (3)  
FOTOS: JOHANNES RAUCHENBERGER

## Kuratorenführung 04

# #REFORMEN #HELP

Gesprächspartner: Alois Neuhold und Georg Plank

Samstag, 17. Dezember 2022, 11 Uhr

📍 KULTUMUSEUM, Mariahilferplatz 3/1, Graz

Eintritt: € 8,- (Kinder und Jugendliche frei)

Im II. Vatikanischen Konzil (1962–65) hatte sich die Katholische Kirche eine „Verheutigung“ („aggiornamento“) verordnet. Doch nicht allen ging die Reform der Kirche rasch genug. Die Verfilzung in Machtstrukturen, die mangelnde Geschichtsaufarbeitung, die stockende Ökumene, der Klerikalismus oder die Rolle der Laien: All das, was auch im derzeitigen Pontifikat von Papst Franziskus (seit 2013) regelmäßig wiederkehrt, wurde in der Steiermark bereits in den 1970er und 1980er Jahren in regelrechten Kampfschriften aufbereitet.

Die „Mitteilungen der SOG“, der „Solidaritätsgruppe engagierter Christen“, die in den frühen 1970er Jahren aus dem Kreis linker oder ehemaliger Kapläne in der Steiermark entstanden war, hat der Künstler und Theologe Alois Neuhold (geb. 1951) als letzter Chefredakteur von 1986 bis 1992 gestaltet. Im Rückblick erweisen sich diese Pamphlete, die in einer Zeit eines radikal konservativen Kurses der österreichischen Kirche in Form von Bischofsernennungen entstanden sind und deren Erscheinen von der Kirchenleitung jeweils gefürchtet worden war, als einer der letzten Aufschreie nach Reformen in der Katholischen Kirche im Großen. Die verpassten Zeitpunkte für tiefgreifende Reformen haben nach Ansicht namhafter Theologen freilich längst den „point of no return“ (Hans Joachim Sander) hinter sich. Zur Erinnerung: Kurze Zeit später gab es noch das „Kirchenvolksbegehren“ (1995), den „Dialog für Österreich“ (1998), die „Pfarrerininitiative“ (2006) und „Maria 2.0“ (2019). Der deutsche „synodale Weg“ (seit 2020) läuft gerade, ebenso wie der weltweite „synodale Prozess“, den Papst Franziskus vor einem Jahr überraschend ausgerufen hat. Zwei Gäste, die Beiträge zu dieser Ausstellung sind, sind zu diesem Schwerpunkt geladen: Der oben erwähnte Alois Neuhold auf der einen Seite und Georg Plank auf der anderen, der sich vor zehn Jahren mit der Firma „Pastoralinnovation“ selbstständig gemacht hat und von unterschiedlichen Diözesen Aufträge erhält.



Von oben nach unten:  
ZELLE 2, MIT DEN SOG-MITTEILUNGEN (1), GEORG PLANK  
IM VIDEOPORTRAIT (2), „YELLOW“ VON MAEDUSA IM CU-  
BUS: „AKTION GLAUBE“, 2013 (3)  
FOTOS: JOHANNES RAUCHENBERGER

## Kuratorenführung 05

# #SPIEL #FEST #POLITIK #DUBISTNICHTALLEIN

Gesprächspartner: Harald Baloch  
und Kati Leinfellner

Mittwoch, 28. Dezember 2022, 17.30 Uhr

📍 KULTUMUSEUM, Mariahilferplatz 3/1, Graz

Eintritt: € 8,- (Kinder und Jugendliche frei)



Plakate motivieren, im schärfsten Fall agitieren sie auch. Für die politische Auseinandersetzung war eine agitatorische Bildsprache noch bis weit nach dem Zweiten Weltkrieg selbstverständlich. „Die Kirche stammt nicht von roten Falken ab!“ hatte ein hochrangiger Kirchenfunktionär Harald Baloch zugerufen, als dieser das Grazer Stadtfest 1978 mit der Trias „Einladung – Begegnung – Brüderlichkeit“ (mit Gerhard Hirschmann) organisierte. Drei Jahre später war das „Fest der Brüderlichkeit“ zum Motto des steirischen Katholikentags (1981) erkoren.

Neben Festformaten, die die steirische Kirche in der Ära von Bischof Johann Weber prägte, waren es aber auch DIALOG-Formate, die von einem äußerst lebendigen Ausdruck für ein kooperierendes Existenzmodell von Kirche und Politik zeugen. Allen voran: Der „Tag der Steiermark“ (1993), bei dem der Medienkünstler Richard Kriesche die Mutationen des DIALOG-Logos entworfen hat.

In der Ausstellung kommen deshalb Persönlichkeiten zu Wort, die das öffentliche Erscheinungsbild der steirischen Kirche wesentlich mitbestimmt haben – aus heutiger Sicht „alte weiße Männer – sorry Jungs!“ (Kati Leinfellner, Facebook-Eintrag vom 29.10.2022). Doch da wir hier ein Museum spielen: Ein Lob so manchem weißen Mann!

Für Harald Baloch etwa, der für fast alle kreativen Neuansätze der Katholischen Kirche in der Steiermark in den letzten 50 Jahren intellektuell mitverantwortlich war, war in seinem Engagement der Spiel-Begriff leitend: „Die Gesellschaft kann nach Friedrich Schiller nur spielerisch verändert werden.“ Baloch erzählt Episoden aus dem „Grazer Stadtfest“ (1978), dem „Steirischen Katholikentag“ (1981) und der „II. Europäischen Ökumenischen Versammlung“ (1997). Er ist, gemeinsam mit Social-Media-Expertin Kati Leinfellner, in der ersten Kuratorenführung nach Weihnachten mit Johannes Rauchenberger am 28. Dezember zu Gast.



Also wir haben ja da das Motto ausgegeben: „Du bist nicht allein.“



„Euch müsste man zur Schulung, zur Organisationsschulung bei der Polizei einladen.“

Von oben nach unten:  
DER „DIALOG-STEIN“ VON RICHARD KRISCHKE,  
DAHINTER: VIDEOPORTRAIT MIT HERBERT BEIGLBÖCK  
ZUM TAG DER STEIERMARK, (1), KATRIN LEINFELLNER  
(2) UND HARALD BALOCH (3) IM VIDEOPORTRAIT  
FOTOS: JOHANNES RAUCHENBERGER

## Kuratorenführung 06

# #IMAGEKAMPAGNE #SELBSTKRITIK

Finissage. Gast: Michael Neubacher

Samstag, 13. Jänner 2023, 11 Uhr

📍 KULTUMUSEUM, Mariahilferplatz 3/1, Graz

Eintritt: € 8,- (Kinder und Jugendliche frei)

„Kirche bewegt nicht den Glauben.“ – „Der Glaube bewegt die Kirche.“ Das von Hans Georg Tropper fotografierte Doppelplakat des Grafikers Karl Neubacher wurde zwar für die erste Öffentlichkeitskampagne der Katholischen Kirche Steiermark nach dem II. Vatikanischen Konzil nicht genommen, es zeigt aber die durchgehende Grundmelodie dieser Plakate an: Es war eine Imagekampagne mit Selbstkritik. Als Museumsstücke aus den frühen 1970er Jahren erweisen sich die Plakate der „Katholischen Kirche der Steiermark“ – so das unverkennbare und sich von der spröden Bezeichnung „Diözese Graz-Seckau“ abhebende Absendersignal jener, die es in die Endrunde geschafft hatten – als eine Erinnerung an einen aus heutiger Sicht unglaublich zu nennenden Kirchenfrühling. Botschaften und die Entschiedenheit der Predigt Jesu wurden bildlich zugespitzt: „Wer nicht für mich ist, der ist gegen mich“.

Oder: „fasten“. Aufgeblasene Luftballons, ein berühmter Marken-Gürtel von damals, der Schriftzug. Die semantische bzw. semiotische Verknüpfung suggeriert eher ein Platzen, weniger eine Schlankheitskur. Oder ein Anschnallen („fasten your seatbelts“) im Falle des leichten Entschwebens. Im Rückblick gesehen ist diese Form der Kampagne, die „auftraggebende Institution mit ihrer eigenen Botschaft zu kritisieren, vermutlich weltweit einzigartig“ (Harald Baloch). Schließlich stand die Frage im Raum: „Wer hat aus ihm eine Konservendose gemacht?“ Statt des Corpus war eben die Konserve angenagelt. Dieses Plakat wurde 1200 mal reproduziert und auf Initiative des damaligen Hochschulseelsorgers Heinrich Schnuderl im Studienjahr 1972/73 an die Studierenden der Katholischen Hochschulgemeinde in Leoben verteilt: Es war wahrlich ein Diskursöffner ...

Mit dem Schwerpunkt der Neubacher-Plakate findet am 13. Jänner die letzte Kuratorenführung statt. Zu Gast bei Johannes Rauchenberger ist Michael Neubacher, der Sohn von Karl Neubacher.



Von oben nach unten:  
FÜHRUNG VOR DEN NEUBACHER-PLAKATEN (1), DETAIL AUS:  
„WER HAT AUS IHM EINE KONSERVE GEMACHT?“ (2) MICHAEL  
NEUBACHER BEI DER ERÖFFNUNG  
FOTO: ANDREAHOPPER (1) JOHANNES RAUCHENBERGER (2,3)



Trakt Süd, Zelle 04:  
**DIALOG-SUJET FÜR DIE KATEGORIE ENTWICKLUNGSPOLITIK BEIM TAG DER STEIERMARK (1993).**  
 GESTALTUNG: RICHARD KRIESCHE

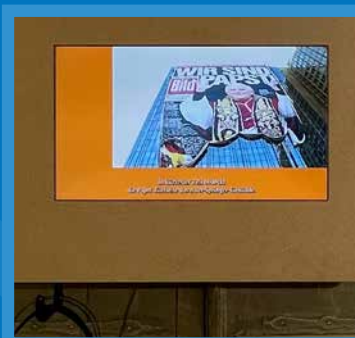


Trakt Süd, Zelle 03:  
**HANNES PRIESCH, FAHNEN, 2015**  
 – OPFERSELEN – IN DIESEM ZEICHEN SIEGE!  
 Courtesy des Künstlers und Galerie Artepari



G.R.A.M.,  
 „HISTORISCHER MOMENT!  
 PAPST FRANZISKUS BESUCHT BENEDIKT.“, 2014  
 FOTO: CLEMENS NESTROY.  
 KULTUMUSEUM GRAZ,  
 AUS: DE PROPAGANDA FIDE (2022)

Gang Süd  
**PLAKATENTHÜLLUNG VOR DER FASSADE DES AXEL-SPRINGER-HOCHHAUSES IN BERLIN, 2011**  
 Quelle: Youtube-Kanal der Kl. Druck | Kürten & Lechner GmbH,  
 Bergisch Gladbach (bei Köln) (2013)



ENTGEGEN. RELIGION GEDÄCHTNIS  
 KÖRPER IN GEGENWARTSKUNST  
 (1997).  
 GESTALTUNG: CHRISTIAN BRETTER

oben und Rechts:  
 Gang Süd, 2. Hof:  
**800 JAHRE DIÖZESE GRAZ-SECKAU.**  
 AUSSTELLUNG GLAUBE LIEBE HOFF-  
 NUNG UND 8 FRAGEN.  
 GESTALTUNG: BÜRO BAUER, WIEN,  
 2018



Franziskussaal:  
**LUKAS PUSCH, AUS DER SERIE: #METOO:**  
 WIR BETEN FÜR DAS BINNEN-I, 2019; #METOO, 2019  
 O HERR, VERGIB DAS GENERISCHE MASKULINUM, 2019  
 HOLZSCHNITT, 10/10  
 KULTUMUSEUM GRAZ, AUS: PROPAGANDA FIDE (2022)



Gang Süd:  
**NIVES WIDAUER,**  
 MINOR CATASTROPHES N° 99, 2010  
 KULTUMUSEUM GRAZ  
 AUS: IRREALIGIOUS! PARALLELWELT  
 RELIGION IN DER KUNST (2011)



Von oben rechts, Raum 8:  
**KARL NEUBACHER: „WER HAT AUS IHM EINE KONSERVENDOSE GEMACHT?“, 1972**  
 (Druckplatte, Privatarchiv H. Schnuderl)

„ALLE DENKEN NUR AN SICH“, 1972  
 NUR MITNASCHEN?, 1972  
 WELCHER RELIGIONSUNTERRICHT HAT ZUKUNFT?, 1972  
 FOTOS: HANS-GEORG TROPPER  
 Mit freundlicher Genehmigung von Michael und Antonia Neubacher Neubacher

links:  
 Raum 8  
**IMAGEKAMGAGNE ALS SELBSTKRITIK, MIT PLAKATEN VON KARL NEUBACHER**



Gang Süd  
**MARIANNE MADERNA**  
 POPE, 2011 VIDEO, 3' 47  
 2-teilig, Videostill geprintet auf Dibond 45x60 cm  
 KULTUMUSEUM GRAZ AUS: IRREALIGIOUS!  
 PARALLELWELT RELIGION IN DER KUNST DER  
 GEGENWART (2011/12)



TITELBLÄTTER DER ZEITSCHRIFT SOG:  
 SOLIDARITÄTSGRUPPE ENGAGIERTER CHRISTEN  
 IN ÖSTERREICH  
 GESTALTET VON ALOIS NEUHOLD (1985–1992)



# KONTRAPUNK

## Ohne T und mit dem Ensemble Zeitfluss

Mittwoch, 9. November 2022, 20 Uhr

📍 KULTUM [Minoritensaal], Mariahilferplatz 3, Graz

EINTRITT: € 10,- / € 5,-

Das heurige Herbstkonzert des Ensemble Zeitfluss versammelt unter dem Motto „Kontrapunk“ Werke von Weiwei Xu, Alyssa Aska, Daniel Moser, Marko Markuš und Sara Glojnaric. Welche Musik sich hinter dem plakativen Titel verbirgt und warum das T beim contrapunctus non simplex auch gerne wegbleiben darf, können Sie am 9. November in Graz herausfinden. Am Dirigierpult steht diesmal Antanina Kalechyts.

### INTERPRETINNEN:

Ensemble Zeitfluss

Antanina Kalichyts, Dirigentin

### PROGRAMM:

Weiwei Xu: Oh, City (2020) for large ensemble

Alyssa Aska: arcanum (2019) for chamber ensemble

Daniel Moser: Kontrapunk (2022; UA)

Marko Markuš: (T)räume lb (2022; UA)

Sara Glojnaric: Sugarcoating (2016-20) for Ensemble

In Kooperation mit Ensemble Zeitfluss, Österreichische Gesellschaft für zeitgenössische Musik, und „die andere saite“



ENSEMBLE ZEITFLUSS  
FOTO: © STEFANIE LUGER

Am Programm stehen diesmal zwei Uraufführungen: „Evidence“ des in Wien lebenden Komponisten Marko Markuš entstand 2022 ebenso wie die titelgebende Komposition „Kontrapunk“ aus der Feder Daniel Oliver Mosers. Mit dem Punk Rock verbinden wir gerne das betont Triviale, manchmal transportiert er eine recht aggressive Form von Nihilismus, die mitunter wie eine spätdadaistische Ekstase daherkommt. Kommen wir aber zurück zum Programm: Nicht unspannend scheint mir die Frage, inwieweit wir in der Neuen Musik unsere eigenen trivialen Strukturen zelebrieren. Hier führen wir das Kapitel Spektralmusik besonders ins Treffen, da sie auf sehr explizite Weise etwas fundamental Einfaches in prominentester (also hörbarer) Weise thematisiert, nämlich die Obertonreihe. Diese besteht aus ganzzahligen Vielfachen einer Grundfrequenz, ist also, mathematisch betrachtet, als trivial zu beschreiben. Daniel Moser hat sich in seinem Schaffen sehr grundlegend mit der Spektralmusik befasst. Das hören wir auch in seinen (durchaus nicht trivialen) Werken. Wir laden Sie herzlich ein, hineinzuhören, aus wie vielen (Oberton-)Akkorden der Kontrapunk besteht. Beim Punk ohne Kontra reichen bekanntlich drei Stück, um eine Band zu gründen.

„Oh, City“ von Weiwei Xu kam 2021 beim musikprotokoll durch das Ensemble Zeitfluss zur Uraufführung. Das etwa zehnmütige Stück führt in seinen Außenteilen durch eine sehr bewegte Textur, die auf recht traditionelle Weise ein ruhigeres Mittelstück umrahmen. Die klare Formdisposition des Stückes können Sie schon vorab auf dem SoundCloud-Kanal der Komponistin nachvollziehen, oder besser noch nach dem Konzertbesuch erneut nachhören.

Von Alyssa Aska ist die Komposition „arcanum“ zu hören. Auch dieses Stück finden Sie vorab oder zum Nachhören auf dem YouTube-Kanal der ÖGZM. Es wurde 2021 während des Veranstaltungsverbots im Wiener Ehrbar-Saal aufgenommen und unter dem Motto IN SPIRITO MAHLER als Video produziert und gestreamt. Auch Aska arbeitet mit Obertonreihen auf ganz vordergründige Art und Weise. Durch Überlagerung zweier oder dreier Spektren – die man freilich wie einen Akkord auffassen kann – entstehen langsam mäandernde Klangflächen, die wie in einigen anderen Werken Askas auch hier als Überlagerung kleiner, repetierter und jeweils verschieden schnell buchstabierter Figuren ausformuliert ist.

Schließlich kommt das Stück „Sugarcoating“ der kroatischen Komponistin Sara Glojnaric zur Aufführung. Auf der auffallend schrillen Website (die in bewusster Kontraästhetik dort hingeknallten Ellipsen sind zwar äußerst „schiach“ aber absolut sehenswert!) der Komponistin liest man über ihr Werk: „sugarcoating‘ is the first piece in the sugarcoating series, which is based on re-adapting major sound fetishes in pop-music, based on data provided by Million Songs Dataset, a freely-available collection of audio features and metadata for a million contemporary popular music tracks.“ Es wird also bunt.

Nach dem Konzert im KULTUM gastiert tags darauf das Ensemble Zeitfluss übrigens mit dem selben Programm beim kroatischen Festival Glazbena Tribina in Osijek.

*Christoph Renhart*



# DER FLUCH DER GUTEN TAT

„Denker im Dienst“

Bazon Brock opponiert gegen die Herrschaft des  
Kulturalismus in Künsten und Wissenschaften

Montag, 7. November 2022, 19 Uhr

📍 KULTUM [ImCubus]

Pay as you wish

Moderation: Michael Petrowitsch

In Kooperation mit EPeKA Austria

im Rahmen des Jahresprojektes Dokumentarisches für die Steiermark 2022

Die documenta 15 wurde von Kuratoren angeboten, die außerhalb der europäischen Konfrontation von Kunst/Wissenschaft gegen Kultur stehen. Sie glaubten, bedenkenlos in ihrem kollektivem Kulturalismus verharren zu können – obwohl sie behaupteten, sich gegen den fundamentalistisch-totalitären Kulturalismus ihres landeseigenen Diktators gewehrt zu haben. Bazon Brock ruft zum Widerstand gegen diese kulturalistische Strömung auf.

Hochkulturen wie die ägyptische, die babylonische, die persische, die chinesische oder die griechisch/römische erreichten ihre staunenswerten Leistungen ganz ohne den Einsatz von Künstlern und Wissenschaftlern. Um die großartigsten Taten zu vollbringen, reichte es, wenn Handwerker die Zustimmung der Kulturkollektive erhielten.

Die Begriffe Kunst und Wissenschaft, also auch Künstler und Wissenschaftler, gibt es erst seit 600 Jahren und ausschließlich in Europa – abgeleitet aus der christlich-theologischen Auffassung, dass jeder Mensch unmittelbar zu Gott ist. So entstand die fruchtbare Konfrontation zwischen Autorität der Individuen als Aussagenurheber/Autoren mit den Entscheider-Kollektiven der Kulturen.

Die documenta 15 wurde von Kuratoren außerhalb dieser europäischen Konfrontation von Kunst/

Wissenschaft und Kultur angeboten, die glauben, bedenkenlos in ihrem kollektiven Kulturalismus verharren zu können. Sie wussten nicht einmal, dass es in Europa sehr viele Versuche gegeben hat, kulturelle Autorität gnadenlos gegen Künstler und Wissenschaftler durchzusetzen. So wurde die „d 15“ zu einem matten Abbild des Kulturalismus, den die Demokratien Europas nach 1945 glaubten, endgültig hinter sich gelassen zu haben. Die documenta zeigte damit triumphal, was gegenwärtig in der Welt der Fall ist: von Erdogan über Putin bis zu Xi wird die kulturalistische Front wieder gestärkt. Für alle Künstler und Wissenschaftler gilt es jetzt, strikt gegen die Macht des Kulturalismus Position zu beziehen.

Bazon Brock

KUNST IM KRIEG – Florian Traussnig

# ZWISCHEN KITSCH UND PRAGMATISMUS

Case Studies zu Propagandakunst im Krieg

Mittwoch, 9. November 2022, 19 Uhr

📍 KULTUM [ImCubus], Mariahilferplatz 3/1, Graz

Pay as you wish: Ihre Spende kommt ukrainischen Künstler\*innen zugute

In Kooperation mit dem Fachbereich Fundamentaltheologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Graz

Historiker und KULTUM-Kurator Florian Traussnig zeigt an drei Beispielen Ambivalenzen und ästhetische Potentiale kriegspropagandistischen Schaffens auf.

Dem Begriff „Propagandakunst“ ist ein schier unauflösbarer Widerspruch eingeschrieben: Laufen doch jene – für Regierungen, Armeen oder Geheimdienste arbeitenden – Kunstschaaffenden, die mit ihren Worten, Bildern, Skulpturen, Filmen (und: Postings) propagandistische und weltanschaulich simple Antworten sowie Handlungsanleitungen geben, Gefahr, die Komplexität der Welt zugunsten schlichter Feind- und Freundbilder „wegzuerzählen“. Eine „Kunst“, die sich in politischen und gesellschaftlichen sowie militärischen Grundsatzfragen auf vorgefertigte „Holzhammerwahrheiten“ (Hanus Burger) beschränkt, entledigt sich schnell ihrer ästhetischen, gesellschaftskritischen und intellektuellen Aspekte und verkommt zum ideologisierten Kitsch, zur Pseudokunst. So beklagte der vom NS-Regime bald desillusionierte Maler und Bildhauer Oskar Schlemmer 1933, als sich Hitlerdeutschland zwar noch nicht im Krieg befand, aber bereits heillos militaristisch und faschistisch durchdrungen war, die „Entlassung der Avantgardisten und die Inthronisierung der ‚Kitschiers‘“. Doch nicht nur Diktaturen setzen im Krieg auf Propagandakunst: Studiert man etwa britische Flugblätter des Ersten Weltkriegs oder jüngere Youtube-Clips von westlichen Regierung(sinstitution)en, zeigt sich: auch Demokratien sind im Kriegsfall propagandistisches Pathos und die interessensgeleitete Verzerrung von Fakten nicht fremd. In zahlreichen Fällen jedoch gelang und gelingt den in letzteren persuasiv arbeitenden Künstlerinnen und Künstlern der Spa-

gat zwischen pragmatischem Handlungsrahmen und ästhetischem Anspruch erstaunlich gut. Mit kriegspropagandistischen und -biografischen Fallbeispielen des 20. und 21. Jahrhunderts wird der Historiker und KULTUM-Diskurskurator Florian Traussnig daher die Widersprüche, Ambivalenzen, aber auch unerwartet kreativen Potentiale von Propagandakunst im Krieg ausleuchten.

Florian Traussnig



PLAKAT VON HENRY KOERNER FÜR DAS US OFFICE OF WAR INFORMATION, 1943

KUNST IM KRIEG – Heinke Fabritius

## REPRÄSENTATIONEN DES FEINDES

Kara Mustafa in der Bildniskunst um 1700

Mittwoch, 23. November 2022, 19 Uhr

📍 KULTUM [ImCubus], Mariahilferplatz 3/1, Graz

Pay as you wish: Ihre Spende kommt ukrainischen Künstler\*innen zugute

In Kooperation mit dem Fachbereich Fundamentaltheologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Graz

Heinke Fabritius, Kulturreferentin am Siebenbürgischen Museum, lotet das Spannungsfeld von Spott und Repräsentation in den Bildnissen von Kara Mustafa aus.

Von Kara Mustafa findet sich in einschlägigen Publikationen und digitalen Medien – seien es die Seiten zur „Karlsruher Türkenbeute“, Wikipedia oder die Veröffentlichungen des polnischen Osmanisten Zygmunt Abrahamowicz – immer ein und dasselbe Bild des Großwesirs reproduziert. Es handelt sich um ein Gemälde aus dem Wien Museum, das – mit einem Spottvers überschrieben – Kara Mustafa mit der gescheiterten Belagerung Wiens im Jahre 1683 und dem Niedergang der osmanischen Herrschaft in Europa identifiziert. Ungewöhnlich ist dies nicht, zeigen doch zahlreiche Flugblätter und Buchillustrationen des christlichen Europa den Feldherren gerne in seiner größten Not und Niederlage, verhöhnt bei der Flucht aus Wien oder in seiner Todesstunde. Und doch handelt es sich bei diesem Werk um ein sehr repräsentatives, in Öl auf Leinwand gemaltes Porträt. Wie passen Repräsentation und Spott zusammen? Klärung liefert ein vergleichender Blick auf habsburgische, französische, ungarische und niederländische Bildnisse Kara Mustafas aus dem späten 17. Jahrhundert, die nicht nur eine erstaunliche Diversität offenbaren, sondern viel von den Zwängen und Interessen einer Repräsentation des Feindes verraten.



KARA MUSTAFA, KÜNSTLER UNBEKANT, ENDE 17. JH. CC BY 4.0, WIEN MUSEUM

KUNST IM KRIEG – Godehard Janzing

## FRANCISCO DE GOYAS GRAPHISCHE GEWALT

„No se puede mirar“ / „Man kann es nicht ansehen“

Mittwoch, 14. Dezember 2022, 19 Uhr

📍 KULTUM [ImCubus], Mariahilferplatz 3/1, Graz

Pay as you wish: Ihre Spende kommt ukrainischen Künstler\*innen zugute

In Kooperation mit dem Fachbereich Fundamentaltheologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Graz

Godehard Janzing, Kunsthistoriker an der Uni Marburg, blickt auf die graphische Gewalt, mit der Francisco de Goya napoleonische Kriegsverbrechen anklagte.

„Desastres de la Guerra“ – jene in den 1810er Jahren geschaffenen 82 Graphiken des Malers Francisco de Goya über die Gewalttaten napoleonischer Soldaten gegen spanische Aufständische – ist zwei-

fellos eine der bedeutendsten und anrührendsten künstlerischen Zeugnisse des Kriegsgräuels in der europäischen Kunstgeschichte. Dabei kommt diesem Zyklus aktuelle Relevanz im anklagenden Zeigen von Kriegsverbrechen zu.



FRANCISCO DE GOYA, QUE VALOR! (WIE TAPFER!), DESASTRES, 1810-1814 © UNI GÖTTINGEN, KUNSTGESCHICHTLICHES SEMINAR

## SCHLAGLICHT

LEBEN WIR IM ZEITALTER  
DES KILLERCLOWNS?Florian Traussnig über Politiker in der Rolle des  
(bösen) Harlekins

In diesem SCHLAGLICHT blickt Kurator Florian Traussnig nicht auf eine intellektuelle Biografie, sondern auf eine kulturell stets aufs Neue auszuverhandelnde Figur, eine Rollenzuschreibung, die einerseits auf der historischen Harlekin-Tradition fußt, andererseits von vielen Zeitgenossen, die politische Verantwortung tragen, destruktiv interpretiert und gespielt wird: den so genannten bösen Clown, auch Killerclown genannt. Warum in uns allen so ein wilder August steckt, aber wir ihm nicht heillos ausgeliefert sind, erfahren Sie in der neuen Kolumne!

Als Ende des Jahres 2016 jenes Video auftaucht, indem ein US-Präsidentschaftskandidat darüber sinniert, wie leicht man als männliche Berühmtheit Frauen „by the pussy“ berühren kann, denke wohl nicht nur ich, dass dies ihm politisch das Genick brechen wird und der „freie Westen“ – vorerst – gerettet ist. Was für ein armseliger Clown! Ebenfalls Ende 2016 häufen sich in den USA Sichtungen von so genannten Killerclowns. Also von als Horror-Harlekins verkleideten Figuren, die herumlaufen und Menschen erschrecken.

## Mörderische Krisenikone

Die zwei Phänomene scheinen sich zu kreuzen, als der böse Polit-Clown Trump meiner Naivität zum Trotz ins Weiße Haus einzieht, um von dort vier Jahre lang ebenso groteske wie spalterische Sentenzen in die Welt zu setzen. Nun fielen mir auch die Killerclowns auf den Straßen wieder ein. Der grausame und mörderische Trickster ist offensichtlich zu einer Krisenikone geworden. Eine mögliche Herleitung für den Begriff Harlekin ist „Höllenkönig“, (*h*)*ellechin(n)o*. Der König höllischer Heerscharen?

Die anarchischen – teils einfallsreich verkleideten – Horrorscherzbolde auf den Straßen, diese Killerclowns „von unten“, die von den humorlosen (Covid-)Verschwörungstheoretikern der Jahre 2020ff. wohl nichts wussten, sind mittlerweile längst von halblustigen Politikern, also den bösen Clowns „von oben“, überholt worden. Und ausgerechnet einer der großen Proto-Harlekins, der italienische *pagliaccio* Silvio Berlusconi, überzieht seit 2019 den Parlamentarismus wieder mit seinem Dauergrinsen. Der böse Clown – eine Signatur unserer Zeit?

## Halbwertszeit der Halblustigen

Diese Harlekinologie verdient allerdings eine differenzierte Betrachtung. Studiert man etwa die Politik des nunmehrigen italienischen Senators Berlusconi, dieses Clowns „von oben“, so sieht man einen heute einen wirtschaftsliberalen Rechtskonservatismus, der zwar rechtspopulistisch angehaucht und vom erratischen Starrsinn eines alternden Scharlatans durchzogen, aber de facto zweitrangig und nicht mehr völlig irrlüchtern ist; in Großbritannien wiederum befindet

FOTO AUS DEM JAHR DER „EVIL CLOWN SIGHTINGS“ (2016)  
FOTO: WIKIMEDIA COMMONS



sich der pseudovolkstümlich polternde Populist Boris Johnson im Fade-Out-Modus; und der Trickster Trump himself ist momentan ein zorniger, aber teilweise isolierter Privatier.

Bei den Killeclowns „von unten“ sieht es mit der Halbwertszeit nicht viel anders aus: die (heute fast putzig wirkenden) Anarcho-Clowns auf der Straße machen kaum mehr Schlagzeilen; die marodierenden Horrorgestalten des 6. Jänner 2021 in den USA werden humorlos ins Gefängnis geschickt; die europäischen Corona-Kauze haben mit der Pandemie ihre gnostisch-diabolische Energiequelle verloren. Lustig waren sie nie.

Einfühlsame Narren und ihre  
Biersprüche

Wenn der Soziologe Andreas Reckwitz mit Blick auf Impfgegner und Verschwörungsgläubige und böse Clowns aller Art beklagt, dass es auf unseren Straßen heute „irritierende Anomalie[n] für den Fortschrittsoptimismus“ gibt, dann sollte man die historisch fest verankerte dunkle Seite des Harlekins/Clowns erwähnen: „[T]hese were characters who reflected a funhouse mirror back on society“ (David Kiser). Der Harlekin, so der Filmemacher Harald Aue, ist „[e]ine zwiespältige Figur, die Gegensätzliches in sich vereint, unberechenbar und sexuell aufgeladen ist. In der Aufklärung verbannte man diese Figur von den Bühnen und spaltete sie in den Weißclown und den August. Der eine, der Apollonische, hat die Kunst und die Sprache, der andere, der Dionysische, ist wild und unberechenbar. Es sind die zwei Seiten einer Münze.“ Der

wilde Clown war also immer schon da. Je mehr er verdrängt wird, umso garstiger zeigt er seine böse Seite.

Der närrische „Bierpartei“-Gründer und Impfarzt Dominik Wlazny, der bei der österreichischen Präsidentschaftswahl vor kurzem den dritten Platz errungen hat, scheint beide Seiten zu vereinen: Dem wilden Hedonismus seiner bierseligen und tätowierten Kunstfigur zum Trotz sprach er sich für Klimaschutz, Solidarität mit der Ukraine und Rationalität aus – und setzte als junger Kandidat „von unten“ dem Establishment (gewaltfreie) Anarchie entgegen. Ob er eine politische, gar intellektuelle Größe im Land werden wird, ist freilich ungewiss bis fraglich, aber es zeigt sich: Der von Vielen gehegte Wunsch nach einem kathartischen Aufbrechen des „Systems“ muss nicht zwingend durch einen narzisstischen Killerclown erfolgen. Kein clowneskes Zeitalter ist also auszurufen. Ein entspanntes *Prost!* reicht voll und ganz.

Florian Traussnig



DIE LANGVERSION DES KOMMENTARS SOWIE EINEN LITERATUR-TIPP FINDEN SIE UNTER DIESEM QR-CODE

Nachlese:

# BLUMENBERGTAGE

## Knarzende Diktiergeräte und „ein, zwei Histörchen“

Bei seinen Vorlesungen brauchte er Fluchtwege:  
Blumenberg legte Mantel, Handschuhe und Hut in Greifweite ab. –  
Er machte keine Pause und diskutierte nicht. Wer Fragen hatte, musste sie schriftlich stellen.

Lektüreprüfungen gab er selten. –  
„Er liebte Zuträger, alles Anekdotische, besonders Biographisches, schreibt Uwe Wolff.“

Lukas Cejpek, *Unterbringung von Unendlichkeit*



Fotografieren Sie den QR-Code mit Ihrem Handy,  
Sie werden zur Veranstaltung weitergeleitet

**BARBARA RAUCHENBERGER UND CHRISTOPH RENHART  
FÜHREN IN DIE VERANSTALTUNG EIN.  
NEUE MUSIK:  
– HENRIK LEONARD ERDÖDY: MONO/DIA... LIKE TEARS ...  
FOR SAXOPHON AND FIXED MEDIA**

Interpreten: Diego Garcia Pliego | Saxophon; Benedikt Alphart | Klangregie  
– **BENEDIKT ALPHART: ÜBER(... )SPRECHEN FÜR TENORSAXO-  
PHON, AKKORDEON UND LIVE-ELEKTRONIK**  
Interpreten: Diego Garcia Pliego | Saxophon; Filip Novakovic | Akkordeon  
Benedikt Alphart | Klangregie  
– **ALYSSA ASKA: HORIZONTABSCHREITUNG FÜR ALTSAXO-  
PHON, AKKORDEON UND LIVE-ELEKTRONIK**  
Interpreten: Diego Garcia Pliego | Saxophon; Filip Novakovic | Akkordeon;  
Benedikt Alphart | Klangregie



Fotografieren Sie den QR-Code mit Ihrem Handy,  
Sie werden zur Veranstaltung weitergeleitet

**ANEKDOTEN SIND BRENNGLÄSER. DISKURS-BRUNCH  
MIT RÜDIGER ZILL UND AGLAIA KISTER  
MODERATION: FLORIAN TRAUSSNIG**

Mit Literatur, Neuer Musik und einer Gesprächs-  
runde näherten wir uns bei den ersten Grazer  
Blumenbergtagen im Minoritensaal und im Cu-  
bus (29./30. September) einem „bibliophilen Al-  
lesfresser“, „absoluten Leser“ (Rüdiger Zill) und  
„philosophischen Lieferanten unauffellbarer Dun-  
kelheiten“ (KULTUM-Literaturkuratorin Barbara  
Rauchenberger) an: dem großen deutschen Philo-  
sophen Hans Blumenberg (1920–1996). Die mehr  
an ein antikes Symposium als an die formelle Be-  
zeichnung *Mehrspartenprojekt* gemahnenden zwei  
Tage perlten „viele kleine Geheimnisse, Assoziati-  
onssplitter, Gedankengänge auf“, so die dem Philo-  
sophen heillos anheim Gefallene Veranstaltungsi-  
nitiatorin. Derartige Blumenbergtage seien ein  
Unterfangen, das „vielleicht auch andere Geister  
ruft. Keine geläufige oder schnell satt machende  
Kost.“ Eine Kost, die nach abendlicher Lesung und  
Neuer Musik am Freitagvormittag auch einen von  
Florian Traussnig moderierten Diskurs-Brunch  
enthielt. Hunger und die Neugier waren hierbei  
aber stärker als die Angst vor geistiger Magenver-  
stimmung oder der Drang nach exakter wissen-  
schaftlicher Klassifizierung und Systematisierung  
– vielleicht war dem auch so, weil sich die „Lust auf  
eine mögliche Anekdote, auf ein, zwei Histörchen“  
(Barbara Rauchenberger), ungehemmt Bahn brach.  
Ebenso wie die Sonne, die am Ende doch noch die  
Minoritenwiese zum Lachen brachte.

Apropos Anekdote: Dieses in der Regel eine lu-  
zide Charakterisierung von Menschen beinhalten-  
de rhetorische Mittel fand sich in allen Blumen-  
berg-Aneignungen wieder: Die Vorstellung daran,  
wie der Philosoph seine Gedanken spätnachts auf  
seine Stenorette, also ein Tonbandgerät, sprach  
und wie er das Band immer wieder zurückspulte  
und „darüber sprach“, inspirierte etwa Benedikt



DIEGO GARCIA PLIEGO (SAXOPHON); FILIP NOVAKOVIC (AKKORDEON) UND BENEDIKT ALPHART (KLANGREGIE) INTEPRE-  
TIERTEN DIE AUFTRAGSWERKE VON HENRIK LEONARD ERDÖDY, BENEDIKT ALPHART UND ALYSSA ASKA.

Fotos: KULTUM/Adnan Babahmetovic

Alphart zu seinem Stück *Über(... )Sprechen für Te-  
norsaxophon, Akkordeon und Live-Elektronik*; der ein-  
gangs zitierte Lukas Cejpek wiederum brachte mit  
seinem von sanfter Ironie durchzogenen Text *Un-  
terbringung von Unendlichkeit* die von Blumenberg  
existenziell vielfach durchdeklinierte Suche nach  
Fluchtwegen und menschlicher Selbstbehauptung  
in eine einladende Hör- und Griffweite, wie auch  
Hanno Millesis Text *Kombiticket*, der auf eine ganz  
spezielle Museumstour mitnahm, stets in Augen-  
höhe: christliche Bilder. Im Diskurs-Brunch arbei-  
tete der mittlerweile als eminent zu bezeichnen-  
de Blumenberg-Biograph Rüdiger Zill heraus, wie  
sie sich durch den Gebrauch von Anekdoten ein für  
die Rezipienten sehr plastisches Philosophie- und  
Wirklichkeitsverständnis herauschält. In Anekdo-  
ten, so schreibt er auch, ist nichts Zufälliges, „alles  
dient der Signifikanz“.

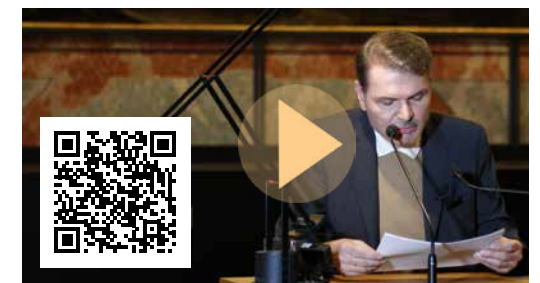
Uns – das ist nach Tausenden Seiten Blumen-  
berg und neumusikalischen, literarischen und dis-  
kursiven Zugriffen und verschiedenen Versuchen  
der Aneignung vielleicht gewisser als je zuvor –  
stehen als Lesern „selten bis kaum Siebenmeilen-  
stiefel zur Verfügung“, um den „absoluten Leser“  
und „absoluten Autor“ Blumenberg auch nur an-  
nähernd zu erfassen. Es bleiben daher nur Neugier  
und Nachdenklichkeit. Es bleiben aber auch anek-  
dotische und biographische Spuren, denen man  
nachgehen kann und die einen vielleicht in tiefere  
Erkenntnisse reinstolpern lassen. „Wer sich in Blu-  
menberg’scher Nachdenklichkeit übt, vermag sich  
möglicherweise auch zu behaupten“, sagt Barbara  
Rauchenberger. Die letzten Worte, die Blumenberg  
laut Zill dem Philosophen Heidegger in den Mund  
gelegt hat, passen da ganz gut dazu: „Kein Grund  
zur Sorge.“

Florian Traussnig



Fotografieren Sie den QR-Code mit Ihrem Handy,  
Sie werden zur Lesung weitergeleitet

**LUKAS CEJPEK LIEST AUS: UNTERBRINGUNG VON UN-  
ENDLICHKEIT**



Fotografieren Sie den QR-Code mit Ihrem Handy,  
Sie werden zur Lesung weitergeleitet

**HANNO MILLESI LIEST AUS: KOMBITICKET**

Bavastel Puppentheater / Graz

## KASPERL + DER ZAUBERER

Eine spannende Geschichte rund um den „alleweil a bisserl eigensinnigen“ Kasperl und seine Freunde. Für Kinder ab 4!

Sonntag, 6. November 2022, 11 und 15 Uhr und Montag, 7. November, 9 Uhr  
 ☉ KULTUM [Im Cubus], Mariahilferplatz 3/1, Graz EINTRITT € 7,- / Gruppen € 5,-  
 SPIEL, TEXT, REGIE Eva Bodingbauer + Brigitte Kocher

„Wenn man verbotenerweise einen Fisch angelt, der dann im Leib einen Schlüssel hat und man träumt, dass dieser Schlüssel genau ins Schloss der Schatztruhe des Zauberers passt, dann muss doch was an der Geschichte dran sein“, denkt der Kasperl und geht trotz Warnung der Großmutter schnurstracks

ins Zauberschloss. Dort wird er vom erbosten Zauberer bereits erwartet, denn so dumm sind Zauberer nicht ... „Du bist hier eingesperrt, putz das Schloss, räumst auf ...“, heißt es da plötzlich für den Kasperl. Gut, dass der Geist Willi wieder Bewegung in die verfahrenere Geschichte bringt!

Theater Geist & Das Weite Theater / Berlin

## DAS NEINHORN

Eine Geschichte Nach Marc Uwe Kling über den Spaß am Eigensinn und die Lust aufs Anderssein. Für Kinder Ab 6!

Sonntag, 27. November 2022, 11 Uhr und Montag, 28. November, 9 und 10.30 Uhr  
 ☉ KULTUM [Im Cubus], Mariahilferplatz 3/1, Graz EINTRITT € 7,- / Gruppen € 5,-  
 SPIEL Christine Müller, Annegret Geist | REGIE Friederike Krahl | MUSIK Wolfram „Bodi“ Bodag | FIGUREN Birgit Schöne | KOSTÜME Simone Pätzold



DAS NEINHORN  
 FOTO: JOHANN KARL

FEEllicitas und FEEodora, zwei uralte Zauberinnen aus dem NICHTS, werden wieder einmal zu einem Partyeinsatz gerufen: Im Herzwald, im rosaroten Land der Träume, wird ein neues Einhornkind geboren. Das will gefeiert werden! Doch schnell platzt die liebeliche Seifenblase, denn das Kleine sagt NEIN! Es reiht sich nicht ein in den zuckersüßen Reim und haut ab. Auf seinem Weg nach Nirgends trifft das NEINHorn den schwerhörigen WASBärn, den genügsamen NAhUND und die wilde KönigsDOCHter. Die Vier werden ein ziemlich gutes Team, denn gemeinsam mauult es sich immer noch besser als allein.

Hör- und Schaubühne / Stuttgart

## ÜBER DIE FELDER UND DANN NACH LINKS

Ein weihnachtliches Figurenspiel nach einer Geschichte von Otfried Preußler. Für Kinder ab 5!



ÜBER DIE FELDER UND DANN NACH LINKS  
 FOTO: DANIELA ALINGER

Mittwoch, 21. Dezember 2022, 10 und 16 Uhr und Donnerstag, 22. Dezember, 10 Uhr  
 ☉ KULTUM [Im Cubus], Mariahilferplatz 3/1, Graz  
 EINTRITT € 7,- / Gruppen € 5,-  
 SCHAUSPIEL Suzan Smadi | FIGURENSPIEL/-BAU Lena Kießling

Otfried Preußler schrieb neben seinen bekannten Büchern auch eine Reihe liebenswerter Weihnachtsgeschichten – wie zum Beispiel die Geschichte vom Bäckerjungen Ferdl, der in einem karierten Taschentuch alle Süßigkeiten sammelt, die er in der Weihnachtszeit geschenkt bekommt. Sein schönstes Geschenk ist eine Pomeranze, so nannte man früher die Orangen. Wie es dann weit-

ergeht mit dem Ferdl und seiner Pomeranze und wie er in der Weihnachtsnacht über die verschneiten Felder laufen muss und dort die Klimper-Jule und den Nappl-Karl trifft, die ihm seine Pomeranze abnehmen wollen ... – das und noch viel mehr erzählt dieses weihnachtliche Figurenspiel.

**MARTINA BÄR**

ist seit Sommersemester 2022 Professorin für Fundamentaltheologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Graz. Sie promovierte an der Universität Erfurt über die biblische Rede von der Gottebenbildlichkeit von Mann und Frau in ihrer Bedeutung für ein symmetrisches Geschlechterverhältnis. In ihrer an der Universität Tübingen eingereichten Habilitationsschrift fragt sie, wie man angesichts einer spätmodernen Großstadtlogik angemessen von Gott reden kann. Diese Fragestellung führte sie auf Forschungsreisen in lateinamerikanische Megastädte. Zuletzt war sie Gastprofessorin für Systematische Theologie an der Freien Universität Berlin.

**HEINKE FABRITIUS**

ist Kunsthistorikerin und Kulturreferentin für Siebenbürgen, Bessarabien, Bukowina, Dobrukscha, Maramuresch, Moldau und Walachei am Siebenbürgischen Museum in Gundelsheim am Neckar. Mit ihrem Referat fördert sie u.a. eine „Siebenbürgische Filmreihe“ sowie vielfältige Kooperationen mit Jugendwerken, Hochschulen und zeitgenössischen Künstlern. Sie hat eine Vortragsreihe zu deutschsprachigen Künstlerinnen im und aus dem östlichen Europa etabliert mit einer Serie von „Werkstattgesprächen“ zu geistigen/künstlerischen/biographischen (Wahl-) Verwandtschaft mit diesen Regionen Europas.

**GODEHARD JANZING**

nach Studium der Kunstgeschichte, Musikwissenschaften und Psychologie an den Universitäten Osnabrück, Münster und Berlin 2011 promovierte Godehard Janzing an der Humboldt-Universität zu Berlin und ist nun Mitglied des Sonderforschungsbereichs Dynamiken der Sicherheit. Formen der Versicherheitlichung in historischer Perspektive an der Philipps-Universität Marburg.

**FLORIAN TRAUSSNIG**

geboren 1979 in Klagenfurt, gelernter Einzelhandelskaufmann, studierte Geschichte und Italienisch Lehramt in Graz und Bologna und ist Kurator für Diskurs am KULTUM Graz sowie Historiker sowie Wissenschaftskommunikator am Ludwig Boltzmann Institut für Kriegsfolgenforschung in Graz. Er promovierte und forscht – mit besonderem Blick auf Kultur(transfer) & Propaganda – zum österreichischen „38er“-Exil im „Widerstand von außen“ in US-amerikanischen Kriegsinstitutionen und erhielt 2017 den ÖAW- Jubiläumspreis des Böhlau Verlags. Jüngste Publikation: Die Psychokrieger aus Camp Sharpe. Österreicher als Kampfpropagandisten der US-Armee im Zweiten Weltkrieg (2020).

**TOBIAS WENDL**

ist Inhaber des Lehrstuhls für Kunst und visuelle Kulturen Afrikas an der Freien Universität Berlin. Von 2001 bis 2010 leitete er das Iwalewa-Haus der Universität Bayreuth. Studium der Ethnologie, Literaturwissenschaft, Psychologie und Linguistik an der Ludwig-Maximilians-Universität München (Promotion 1990). Seit 1981 Reisen nach Afrika und dort mehr als vier Jahre ausgedehnte Forschungen (u.a. Ghana, Togo, Nigeria, Benin, Burkina Faso, Elfenbeinküste, Mali, Senegal, Südafrika, Ägypten, Algerien und Marokko). Zahlreiche Dokumentarfilme und Ausstellungen. Themenschwerpunkte in Forschung und Lehre: alte, moderne und zeitgenössische Kunst Afrikas und der Diaspora, Religion, Medien, populäre und urbane Kulturen, Kino, Musik, Transkulturalität, Museums- und Ausstellungswesen, Wissenschaftsgeschichte und transatlantische Beziehungen.

**DAS PROGRAMM WIRD UNTERSTÜTZT VON**

DIÖZESE GRAZ-SECKAU, BUNDESMINISTERIUM FÜR KUNST, KULTUR, ÖFFENTLICHER DIENST UND SPORT, KULTUR STEIERMARK, KULTURAMT DER STADT GRAZ

**UNSERE KOOPERATIONSPARTNER IM NOVEMBER – DEZEMBER 2022**

CIS – CREATIVE INDUSTRIES STYRIA, KUNSTHAUS GRAZ, GRAZ MUSEUM, HDA – HAUS DER ARCHITEKTUR, INSTITUT FÜR DESIGN UND KOMMUNIKATION DER FH JOANNEUM, WKO STEIERMARK – FACHGRUPPE WERBUNG & MARKTKOMMUNIKATION, ANKÜNDER, KATHOLISCHE HOCHSCHULGEMEINDE GRAZ, KATHOLISCH-THEOLOGISCHE FAKULTÄT DER UNIVERSITÄT GRAZ, INSTITUT FÜR SYSTEMATISCHE THEOLOGIE UND LITURGIWISSENSCHAFT, ABT. FUNDAMENTALTHEOLOGIE, ENSEMBLE ZEITFLUSS, ÖGZM, HUNGER AUF KUNST UND KULTUR, Ö1 CLUB

**Geschenke für das und aus dem KULTUM****Eine KULTUM-Jahreskarte als Danke.****Und weiterhin die Programmzeitung beziehen.**

Das KULTUM unterstützen: Um bei den explodierenden Papierpreisen auch weiterhin die Programmzeitung zusenden zu können, sind wir ab jetzt auf Ihre großzügige Spende angewiesen.

EMPFÄNGER: KULTURZENTRUM BEI DEN MINORITEN  
IBAN: AT17 2081 5025 0970 9057  
VERWENDUNGSZWECK: SPENDE PROGRAMMZEITUNG

Wir wissen Ihre Verbundenheit zu schätzen: Als Dank senden wir Ihnen eine KULTUM-Jahreskarte für 2023 zu, mit der Sie alle Veranstaltungen gratis besuchen können.

**Mutter Gottes IKONEN. Von Judith Zillich.**

Mit einem Einleitungstext von Johannes Rauchenberger  
ca. 130 Seiten  
€ 30,-

Alle Ikonen aus der Ausstellung vom vergangenen Winter sind im Buch abgebildet. Dazu finden Sie einen Einleitungstext von Johannes Rauchenberger und einen Text von Judith Zillich.  
Bestellung: office@kultum.at  
Bis Weihnachten lieferbar.

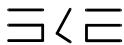
**Tipp: Hirtenweise – Weise Hirten. Noël**

Scannen Sie den QR-Code und hören Sie die neue Komposition des Bibelwissenschaftlers und Lyrikers Peter Trummer für Weihnachten. Gespeichert im KULTUM-Youtube-Kanal.





Das Jahresprogramm wird unterstützt von:



Pbb., GZ 02Z032870 M. Nr. 2 / Verlagspostamt 8020 Graz

